

DIE BEMALTE DECKE

SEHENSWERTES ELEMENT

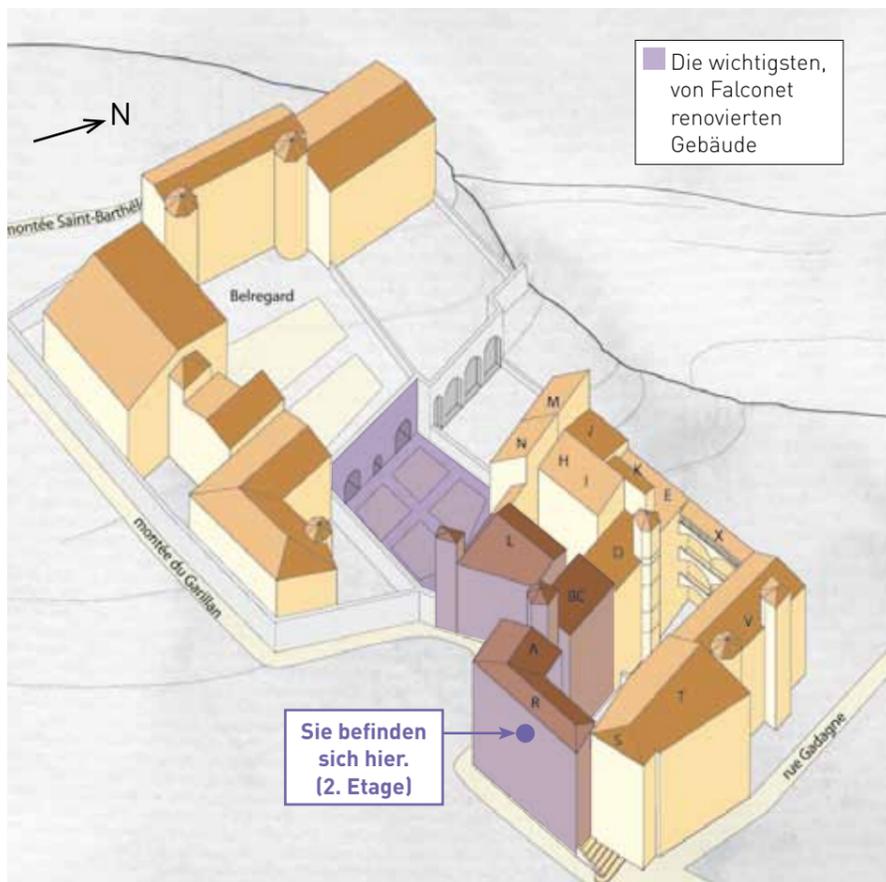
RAUM 19



Zu jener Zeit...

Die großen Veränderungen Falconets im 17. Jh.: Pferdestallungen... überdacht!

Zu den illustren Eigentümern, die das Gebäude bewohnten, zählt u. a. André Falconet, der sich als großer Neuausstatter hervortat. Er erwirbt den südlichen Teil des Gebäudes am 7. August 1654 für die Summe von 30.000 Pfund und führt rasch große Veränderungen durch. Um eine Residenz hochzuziehen, die sich ihres sozialen Rangs würdig erweist, lässt er das Gebäude mit einer Etage aufstocken und einen Speicher auf den West- und Südflügeln des großen Hofes einrichten, zudem schafft er vor allem sechs neue Gemächer. Ihre Fenster mit Fensterpfosten



Das Hôtel de Gadagne, 3D-Rekonstruktion der Gebäude in der 2. Hälfte des 17. Jh., Figur 138, DARA Nr. 29, Lyoner Serie Nr. 10, unter der Leitung von C. Becker, I. Parron-Kontis, S. Savay-Guerraz, 2006

und scharfkantigen Querstreben ohne Zierleiste, zeugen von dieser Epoche (im Gegensatz zu den prismenförmigen Fensterpfosten des 16. Jh.). Er führt Elemente des Komforts ein (Latrinen), lässt eine Pferdestallung mit einem Gewölbe versehen und errichtet einen Treppenturm mit geradem Treppenlauf, dank dessen die Montée du Garillan mit den in jener Epoche gestalteten Ziergärten verbunden werden können.

In diese schwungvolle Zeit zu Beginn der zweiten Hälfte des 17. Jh. fällt auch der Bau dieser Galerie, die er luxuriös mit einer bemalten Decke verzieren lässt. Zahlreiche Kostenvoranschläge belegen sämtliche Arbeiten, außer zwischen 1656 und 1661, eine zeitliche Lücke in den notariellen Registern: Daher ließe sich vermuten, dass die Deckenmalerei, für die kein Kostenvoranschlag gefunden wurde, auf diesen Zeitraum zurückgeht.

Ende des 17. Jh. werden auf Antrieb von Falconet hin die Gebäude des aktuellen Museums, so wie wir sie heute kennen, vollendet.



Frei erfundene Ansicht des Hôtel de Gadagne mit einem Renaissance-Fest im Straßendurchbruch im Jahre 1650, Stich, Jean-Baptiste (genannt Joannes) Drevet, 1901, Inv. (9)96.32

Die bemalte Decke

Luxus, Goldauflage und Polychromie

Die auf Holzpaneele und Papiermaché gefertigte Deckenmalerei bezieht sich auf den Plan eines Beetes. Sie setzt sich aus drei Teilen zusammen, in deren Mitte bemalte Leinwände gespannt wurden, umrahmt von Rankenornamenten*. In den Ecken sieht man die Buchstaben F und Q, von Kronen umringt, zum Teil umrankt, die für die Monogramme von André Falconet und seiner Gattin Catherine Quinson stehen.

Diese heute restaurierte Decke war 1851 Gegenstand sehr präziser Untersuchungen durch Pierre Martin, einem Mitglied der akademischen Architekturgesellschaft von Lyon. Dank dieses kostbaren Werks erhält man eine Vorstellung des Erscheinungsbilds dieses Gemachs im 17. Jh., das man sich mit Gemälden und reichen Holztäfelungen verziert vorstellen muss.

„Die Ornamente auf Karton waren gold auf zinnoberrotem Grund, die gezimmerten Bordüren waren grau in grau oder blau bemalt.“
Pierre Martin

Diese reich verzierte Decke mit ihren Holztäfelungen ist jedoch kein isoliertes Dekorelement in diesem Gebäude. Man weiß

.../...

aufgrund des Inventars nach dem Tode von François Falconet im Jahre 1704, dass die Zimmer mit in Holztäfelungen eingelassenen Gemälden geschmückt waren. Zahlreiche Möbelstücke, Tische und mit Gobelin bedeckte Stühle füllten die Zimmer in diesem typischen Interieur der höheren Gesellschaft Lyons.

Portrait:

Der Geldgeber André Falconet

Der in Roanne geborene André Falconet lässt sich im Jahre 1636 in Lyon als Arzt nieder. Er wird durch ein Traktat über die Heilung von Skorbut 1642 berühmt. Als Leibarzt und Berater des Königs wird er 1663 an den Hof von Turin gerufen, um Königin Christina von Frankreich zu pflegen, deren erster Arzt er ist. Auf sein Anraten hin lässt König Karl Emmanuel die zu jener Zeit in Ruinen liegenden Bäder von Aix in Savoyen restaurieren. Er erfährt große Anerkennung und erhält den Posten des Magistratsbeamten von Lyon im Jahre 1667.

Wie der Vater so absolvieren auch sein Sohn Noël und sein Enkel Camille ihr Studium der Medizin in Montpellier und lassen sich in Lyon nieder. Camille Falconet, eines der Gründungsmitglieder der Akademie der Künste, Wissenschaften und Literatur von Lyon in 1700, stellt eine bekannte Bibliothek mit rund fünfzigtausend Bänden zusammen, die zum Teil auch Bände des Königs nach dessen Tode umfasst!



André Falconet (1612-1691), Arzt und Magistrat in Lyon, Portraitauszug der Mémoires de l'Académie de Lyon, Druck, Inv. N 4045.14

graue Wörter: Objekte im Saal zu sehen

Die Montée du Garillan, ein Ort des Grauens!

Die Montée du Garillan ist weit bekannt. Bis 1650 ist es eine gefährliche Sackgasse, in der Passanten und Nachbarn ihren Müll abladen. Seit ihrer Entstehung 1502 bestehen die Magistratsbeamten auf der Notwendigkeit, sie für jedermann zu öffnen und warnen, „dass man nicht [...] erlauben darf, dass besagte Straße von oben her geschlossen werde“, um „große Übel und Gefahren, die dort des Nachts geschehen [...] würden“ zu vermeiden, „sowohl Bluttaten als auch andere Übel und sehr großen Gestank und Infektionen wegen der Personen, die sich dorthin zurückzögen, um dort ihre natürlichen Bedürfnisse zu verrichten“!

Über das gesamte 15. und 16. Jh. ist der Kampf gegen überdachte Gässchen und enge Sackgassen einer der Kämpfe, den die Stadtverwaltung im Namen des öffentlichen Interesses beharrlich führt.

Offensichtlich ein starkes Kontinuum in der Stadtgeschichte, da man im April 2004 bei der Installation der Videoüberwachung in der Altstadt Lyons wie selbstverständlich auch mehrere Kameras auf dieser Montée installierte!

Restaurierungsmaßnahmen

Eine mehrfach restaurierte Decke

2008 wurde diese Decke im Rahmen der Renovierung des Museums wieder ausgehend von der existierenden Substanz in Stand gesetzt. Eine komplexe Aufgabe, da sie im Verlauf ihrer Geschichte bereits zahlreiche Male neu bearbeitet worden war. Dessen war man sich vor allem dank der sehr präzisen Aufstellungen von Pierre Martin aus der Mitte des 19. Jh. im Rahmen eines Werks zum Gedenken bewusst. Zu jener Zeit beklagt Martin bereits den „ruinösen Zustand“ und bedauert, dass er nicht in der Lage ist, „durch Lithochromie die fulminante Ausstrahlung zu rekonstruieren, die seine Ornamentik haben musste.“. Martin notiert, dass die Ölgemälde und der Farbanstrich fast gänzlich verschwunden sind. Das Geheimnis über den möglichen Inhalt der Darstellungen dieses Dekors bleibt somit ungelüftet.

Glossar

Rankenornament: gemaltes oder gehauenes Motiv in der Malerei oder Architektur, bestehend aus Blattwerk und Pflanzenstängel, die in der Regel als Zierstreifen oder in aufeinanderfolgenden Wicklungen angeordnet sind.